

## KIRCHE IM RADIO

**Samstag, 6. Februar**

**5.50 Uhr, Ostseewelle**, Zwischen Himmel und Erde.

**7.15 Uhr, NDR 1 Radio MV**, Christenmenschen mit Radiopastorin Sarah Oltmanns (ev.).

**Sonntag, 7. Februar**

**7.20 und 7.40 Uhr, Ostseewelle**, Zwischen Himmel und Erde.

**7.45 Uhr, NDR 1 Radio MV**, Treffpunkt Kirche mit Radiopastorin Sarah Oltmanns (ev.).

**Montag-Freitag**

**4.50/19.55 Uhr, Ostseewelle**, Zwischen Himmel und Erde.

**ANDACHTEN (werktags)**

**6.20 Uhr, NDR 1 Radio MV**,

Mo: plattdeutsch mit Peter Wittenburg, Rostock (ev.); Di/Fr: Kirchenredakteurin Jaqueline Rath (kath); Mi/Do: Susanne Lubig, Schwerin. (kath.).

## KURZ NOTIERT

### Orgelgeburtstag in Schönberg mit Konzert

**Schönberg.** Zu einer musikalischen Andacht zum Orgelgeburtstag wird am Samstag, 6. Februar, um 18 Uhr in die St.-Laurentius-Kirche Schönberg eingeladen. An der Winzer-Orgel und an der van-der-Linden-Orgel spielt Kirchenmusikdirektor Christoph D. Minke.

Als im Februar 1847 die Winzer-Orgel in der St.-Laurentius-Kirche eingeweiht wurde, stand trotz Eiseskälte ein ausgiebiger Festgottesdienst mit anschließendem opulenten Konzert auf dem Programm. „Wir wissen von vier namentlich genannten Organisten, die offiziell am jenem Tage spielten“, sagt der Schönberger Kantor Minke. 2021 fällt die Geburtstagsfeier allerdings ein bisschen sparsamer aus. „Noch lässt uns Corona vorsichtig agieren, und ein runder Geburtstag ist es eh gerade nicht“, sagt Minke. Er verspricht aber ein 45-minütiges kontrastreiches Programm. kiz

### Uwe-Johnson-Förderpreis ausgeschrieben

**Neubrandenburg.** Der mit 5000 Euro dotierte Uwe-Johnson-Förderpreis 2021 für Autorendebüts ist ausgeschrieben worden. Bis zum 1. März können Autoren oder deren Verlage noch unveröffentlichte oder seit April 2019 veröffentlichte Erstlingswerke aus dem Bereich Prosa und Essayistik beim Verein „Mecklenburgische Literaturgesellschaft“ einreichen.

Der Förderpreis würdigt herausragende literarische Debüts, in denen sich Anknüpfungspunkte zur Poetik Uwe Johnsons (1934-1984) finden und „deren Blickwinkel unbestechlich und jenseits ‚einfacher Wahrheiten‘ auf die deutsche Geschichte, Gegenwart und Zukunft gerichtet ist“, hieß es. Der Preisträger soll am 20. Juli, dem Geburtstag Johnsons, bekanntgegeben werden. Der Uwe-Johnson-Förderpreis wird von der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft in Neubrandenburg gemeinsam mit dem Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg und der Berliner Kanzlei Gentz und Partner im jährlichen Wechsel mit dem Uwe-Johnson-Literaturpreis vergeben. Erstmals verliehen wurde der Förderpreis 2005 an den Schriftsteller Arno Orzeszek. epd

# Die pommersche Gans kehrt zurück

Greifswald ehrt in ihrem 160. Geburtsjahr eine in Vergessenheit geratene Tochter der Stadt

**Luise Greger. Komponistin, Pianistin, Sängerin. Ein bemerkenswertes Leben, und ein erschütternder Tod. Aus dem Schicksal einer emanzipierten Frau, die einst gefeiert, und dann vergessen wurde.**

VON CHRISTINE SENKBEIL

**Greifswald.** Als Neunjährige, so berichtet die Familie, wurde Luise Greger vom Zarenhof nach Petersburg eingeladen, um vor der Zarin ein Klavierkonzert zu geben. Eines von so manchen ungewöhnlich klingenden Details aus der Biografie einer Frau, die am 27. Dezember 1862 in der Hansestadt Greifswald zur Welt kam. Eine „pommersche Gans“, wie sie sich selbst bezeichnete: „Geboren bin ich in Greifswald, wo es die fetten Gänse gibt. Ich bin auch eine von den Gänsen.“

Sie war eine bemerkenswert musikalische Gans. Luise Greger war Komponistin, Pianistin und Sängerin. „Deutschlands bedeutendste lyrische Tondichterin der Gegenwart“, schrieb die „Kasseler Post“ 1932 anlässlich ihres 70. Geburtstags. Um so verwunderlicher, dass sich ihre musikalische Spur nach ihrem Tod für Jahrzehnte verlor, und dass sie in ihrer Heimatstadt kaum bekannt wurde. Und schließlich bemerkenswert, in einer tragischen Dimension, ihre Todesumstände 1944.

Fast klingt es wie ein Romanstoff: Erst in den 1990er-Jahren entdeckte die Familie etwa 170 Werke und Briefe Luise Greger im Original wieder. In einer alten Eisentruhe auf dem Dachboden, wie sie auf der für die Vorfahrin eingerichteten Internetseite beschreiben. „Seither wurde ihre Musik in mehreren Konzerten in Amerika und Deutschland wieder zum Leben erweckt.“ In ihrer Wahlheimat Kassel wird sie seither vielfach geehrt. Nun, im Jahr ihres 160. Geburtstages, will auch ihre Geburtsstadt an die bisher eher unbekannt Tochter der Stadt mit verschiedenen Veranstaltungen erinnern (siehe unten).

Mit der Musiktheater-Uraufführung „Luise Greger, eine pommersche Gans“ widmet sich das Opern-Festival 2021 ihrem Leben und Werk. Nach Sibylla Schwarz, dem jungen Dichtergenie aus der Barockzeit, und der niederdeutsch dichtenden Pfarrerstochter Alwine Wuthenow entdeckt die Opernale dieses Mal eine weitere bemerkenswerte pommersche Frau wieder.

**Greifswald.** „Vom 20. August bis 19. September gehen wir mit der Opernale auf Tour“, erklärt Henriette Sehmsdorf, Künstlerische Leiterin des klassischen Musikfestivals. Ulrich Frohriep schrieb eine Textfassung, die Leben und Werk Luise Greger in den Mittelpunkt stellt. „Auch musikalisch greifen wir auf das reiche musikalische Schaffen von Luise Greger zurück, das Benjamin Saupé sowohl arrangiert als auch mit Kompositionen zu einem neuen Werk zusammenfügt“, so die Regisseurin. Sogenannte „Luise-Greger-Aktien“ können jetzt schon als Unterstützung für die Opernale für 70 Euro erworben werden, die Aktie gilt dann in diesem Jahr als Eintrittskarte.

Den Auftakt zur Opernale 2021 bilden zwei Benefizkonzerte am Sonntag, 28. März, um 11 und 15



Luise Greger

Als Tochter des Brauereibesitzers und Senators August Sumpff erhielt Luise Greger früh eine musikalische Ausbildung in Klavierspiel und Komposition. Große Reisen führten sie in alle Länder Europas und des näheren Orients. Mit 26 kehrte sie der Heimat den Rücken. In den 1880er-Jahren besuchte sie die Königliche Musikhochschule in Berlin, über deren „von Männern aufgestellte Ordnung“ eine Mitstudentin allerdings ärgerlich berichtete: „Meine Enttäuschung war unbeschreiblich, als ich erfuhr, dass es zwar eine Kompositionsklasse gab, weibliche Schüler jedoch keine Aufnahme fanden.“

Offenbar erhielt Luise auch als Frau den „Berufstitel Komponistin No 02199“, laut Angaben der Familie sogar durch Richard Strauss. Sie heiratete den Arzt Ludwig Greger und bekam drei Söhne. Die Familie zog 1894 von Berlin nach Kassel. Dort gründete das Ehepaar eine Kuranstalt, deren wirtschaftliche Leiterin Luise wurde und ihr nur noch wenig Zeit für die Musik blieb.

Als emanzipierte Frau wird sie beschrieben, und wirkt zweckoptimistisch, wenn sie ihrer Schwester von ihren Versuchen schreibt, mu-

sikalisch Fuß zu fassen. „Anfang April werde ich in zwei Konzerten mitwirkend singend und spielend, bekomme auch dafür mein Honorar, und ist erst der Bann gebrochen, wird das wohl öfters stattfinden. (...) Du siehst meine liebe Netting, ich lasse alle Minnen springen und man streut mir schon recht viel Weihrauch.“

### „Ich wollt', ich wär' des Sturmes Weib“

Mit 49 Jahren ließ sich die Ärztgattin und Mutter scheiden, 1910. Ihr Sohn Helmuth unterstützte sie dabei, eine prächtige Wohnung zu unterhalten. Sie veranstaltete Salons, in denen sie ihre Liedkompositionen vortrug. „Ich wollt', ich wär' des Sturmes Weib“ möglicherweise. Ein zeitgenössischer Text von Anna Ritter, den sie vertonte. „Frei würd' ich sein und stolz und groß; Die Königin der Ferne; Tief unter mir die dumpfe Welt; Und über mir die Sterne!“

Neben Zeitgenossen wie Herrmann Löns waren es Klassiker wie Storm oder Goethe, die es ihr angatan hatten. Ihre Altstimme wurde

von Zeitzeugen gelobt. Sohn Helmuth begleitete sie: Er war Chirurg und Frauenarzt, und ein zum Bariton ausgebildeter Opersänger.

Luise wurde in der deutschen und europäischen Musikwelt bekannt, ihre Lieder aufgeführt: in Dresden, Leipzig, München. Sie komponierte etwa 150 Werke. Eines ihrer letzten: die Märchenoper „Gänseliesel“, 1934 uraufgeführt.

Ihre Liebe zur Heimat und zur plattdeutschen Sprache schimmert immer wieder durch. „Kumm mit, kumm mit, dat is de Tid; Wo't Harten ward so wied, so wied“ – sie vertonte einige Gedichte der befreundeten Greifswalder Lyrikerin Alwine Wuthenow (1820-1908).

Doch auch schwere Schicksalsschläge musste Luise Greger hinnehmen. Im Ersten Weltkrieg fiel ihr Sohn Reinhold, Klaus starb 1919 in den USA, und 1939 Helmuth. Sie zog sich aus dem Musikleben zurück, noch im gleichen Jahr zieht sie ins „Hofgeismarer Damenhaus“ des Hessischen Siechenhauses: in ein Altersheim. Die nun 78-jährige konzertierte dort noch auf ihrem mitgebrachten Flügel.

Ein Pfarrer, Theodor Weiss, leitete das Haus, und stellte sich offenbar erfolgreich gegen Versuche der Nazis, „Euthanasiemaßnahmen“ durchzuführen: seine Bewohner als „unwertes Leben“ zu eliminieren. Nach dessen Tod 1943 beginnt ihr Leidensweg. Luise Greger wird am 2. Dezember in einem Sammeltransport der „Landesanstalt Merxhausen“ zugeführt. „Gesund wie ein Fisch im Wasser“, wie sie selbst protestierte. Wegen „allmählich zunehmender seniler Seelenstörung“, wie es der Amtsarzt vermerkte.

„Unter den katastrophalen Bedingungen, wie sie in der Heilanstalt herrschten, erlag sie nach wenigen Wochen einer Bronchitis“, beschreibt Julia Drinnenberg in ihrem Buch „Stätten der Erinnerung – Gedächtnis einer Stadt“ über die Opfer des Nationalsozialismus in Hofgeismar. Die Verpflegungssätze seien im Kriegsverlauf systematisch dezimiert worden. Die raren Lebensmittel wurden für die arbeitende Bevölkerung und die Soldaten an der Front eingesetzt. In der Heilanstalt lag der Versorgungssatz schließlich „unter der lebenserhaltenden Grenze“. Man ließ sie verhungern. „Sie wurde gestorben“, so die Schwiegertochter. Luise Greger starb am 25. Januar 1944 als Opfer einer „stillen Euthanasie“.

## Luise Greger wird Opernale-Star

Was 2021 in Greifswald rund um die Musikerin so passieren soll



Die Aktie stützt das Projekt jetzt schon und gilt als Eintrittskarte

vorgestellt: Frida Stundl-Pietschmann, Weberin der Freester Fischerteppiche.

In der 2019 erschienenen Broschüre „Greifswalderinnen – ein Stadtrundgang“ werden Leben und Werk Greger ebenfalls gewürdigt. Ihren Spuren können Interessierte zudem bei einem digitalen Stadt-

rundgang folgen. Informationen zu den Frauen werden mit Gedichten, Musik und Rätseln verknüpft. Die Stadtverwaltung ist an Informationen über Luise Greger Zeit in Greifswald interessiert, die Gleichstellungsbeauftragte Claudia Kowalzyck nimmt sie per E-Mail an gsb@greifswald.de entgegen. epd